Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 2

Artikel: Meners Konversations-Lektion

Autor: Heumann, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kind sieht es als Pflicht an, die Kirche zu besuchen. Nun kann es aber auch öfters sehen, wie viele Katholiken statt den Weg zur Kirche den zum Wirtshause einschlagen oder Spaziergänge unternehmen. Und wer sind denn diese Leute? Gewiß Leute aus der Hese des Volkes, Gewohnheitstrinker? Nein, daneben geschossen! Es sind dies Leute, die in der Stadt, Gemeinde Achtung genießen, sogar die ersten Aemter und Würden inne haben, die die öffentliche Ordnung in Händen haben. Diese bleiben der Kirche fern. Was brauchen diese auch noch einen Gottesdienst! Dies ist veraltetes Zeug, nicht mehr vereindar mit der heutigen Weltanschauung! Kommen da die Kinder nicht in Zweisel? Die Lehre von Hölle und Himmel, von Strase und Lohn ist ja am Ende nur ein Schreckmittel für Dumme, Kinder, Arme? Wenn auch das Kiud noch nicht so tiessinnig ist und dies alles beurteilen kann, so schließt es sich vielleicht doch leicht diesem bösen Beispiele an.

Früher wurden die Gebote sehr ftrenge gehalten und besonders das siebente. Und jett? Es wimmelt in den Zeitungen oft so gerade von Diebstählen, geschehen von Leuten der untern Stände, von Veruntreuungen von Hunderttausenden, Millionen, durch Herren aus den obern Schichten der menschlichen Gesellschaft. Und die Jugend, verhält sie sich diesen Sachen gegenüber gleichgültig? Gott bewahre! Dafür haben wir Belege aus fürzlich erfolgten Statistisen aus vielen Ländern mit genauer Zahlenangabe, in welchen gezeigt wird, wie Diebstähle tleinerer und größerer Art von Kindern im siebenten die sechzehnten Als

tersjahre ausgeführt murben.

Wie viele Kinder haben sich schon der Botmäßigkeit der Eltern entzogen, sind aus irgend einem Grunde "durchgebrannt". Die Mittel hiezu verschafften sie sich aus der Kasse ihrer Eltern. Ja, Pärchen im Alter von vierzehn Jahren haben mit annexiertem Gelde ihre Angehörigen verlassen, sind dann aber freilich wieder heimgeholt worden. Die Kinder lesen auch vom Selbstmord, als einem Mittel, sich am schnellsten loszutetten von den Schwierigkeiten des Erbenlebens. Beispiele beweisen, daß Knaben und Mädchen aus Liebsgram oder auch, um den Strafen der Eltern zu entgehen, durch Erschießen oder Ertrinken den Tod gesucht und gefunden.

Von Religion und Sittlickeit ist solden Kindern das Wenige, das sie noch besessen, von vielen Faktoren entrissen worden. Und da es ja nach deren Aussage nicht himmel noch hölle giebt, batten solche jugendlichen Selbstmörder nach dem Tode weder etwas zu hossen, noch zu fürchten. Und deshalb geschah auch oft solch' Unerhörtes.

A. Ö. in Z. (Schut folgt.)

Meners Conversations-Lexikon.

- Von Ludwig Beumann. -

Die "Augsburger Postzeitung" veröffentlichte letten Oftober eine interessante und lehrreiche Serie von gediegenen Artikeln, in denen sie die Leser auf die Kirchenfeindlichkeit des oben zitierten Lexitons ausmertsam machte. Herr Heumann hat das Lexiton gründlich geprüft und nennt es, soweit kathol. Dinge in demselben besprochen sind "eine Quelle allgemeiner Unwissenheit". Weil die Redaktion schon sehr ost von Lehrern in Sachen dieses Nachschlagebuches um Auskunft angesragt worden, so läßt sie vorderhand 5 Punkte an der Hand der Heumannischen Erörterung hier folgen. Sie dienen zur Belehrung und Ausklärung. Auf Wunsch werden periodisch weitere folgen.

herr heumann ichreibt :

1. Alleinseligmachenbe Rirche",

ein Name, welchen die katholische Kirche fich beilegt, indem fie erklart, daß außerhalb ibres Berbaubes niemand selig werben könne. Schon Tertullian ver-

glich die Kirche mit der allein rettenden Arche Roahs. Origenes und Cyprianus sprachen den Satz aus: Extra Ecclesiam nulla salus (außer der sathol.] Kirche wird niemand selig), und dieser Satz ward, nachdem das hierarchische Woment Eingang gesunden hatte, im Gegensatz zu den Lehren der Heterodoxie von Augustin, Leo d. G. und Gregor d. G. auf den äußeren, organisierten Ber band der katholischen Kirche und die Unterwerfung unter den römischen Bischof als legitimen Oberhirten der Kirche bezogen. Er wird noch jetzt als Dogma sestgehalten, so daß alle Richtsatholischem Dogma verdammt sind, und Milderungen dieser Lehre, wie sie neuerdings selbst von Katholisen aufgestellt wurden, der orthodoxen Lehre der Kirche widerstreiten."

So Meyers Lexikon. Der ganze Artikel ist nichts als eine Berleumbung ber katholischen Kirche. Denn was darin als Lehre der katholischen Kirche ausgegeben wird, ist das gerade Gegenteil von dem, was die Kirche wirklich lehrt. Zum Beweise zitieren wir die bei den Katholischen hochangesehene "Erklärung des katholischen Katechismus" von Joseph Deharbe. Der Verfasser dieser weitverbreiteten Erklärung war ein "verdammungswütiger" Jesuit, sein Werk ist dischössisch approbiert und zum Gebrauche für Schule, Kirche und Familie warm empsohlen. Dieser Autor gibt nun auf die Frage, ob alle außerhalb der katholischen Kirche Stehenden auf ewig verloren gehen, folgende Antwort:

"Rein, fondern nur biejenigen werben verloren geben, welche boswillig aus eigener, ich merer Berschulbung von ter tatholischen Rirche getrennt ober ausgeschloffen find und beshalb in gar feiner Weise, b. h. weber bem Leibe noch ber Seele nach berfelben angehören. . . . Wer bemnach ohne feine Schulb - bloß ber Geburt ober Erziehung nach - einer Selte ober einem Schisma angehört, babei die feste Ueberzeugung bat, in der mahren Religion zu fein, ober, wofern er fie nicht hat, aufrichtig nach ber Wahrheit forscht, um biefelbe, sobald er sie erkennt, anzunehmen und indessen nach bestem Wissen ben Willen Gottes tut, ber kann allerdings und zwar mittelft ber Gnabengaben, die Chriftus in feiner Rirche jum Beile ber Menichen niebergelegt hat, jur ewigen Geligfeit ge-Denn steht ein folcher auch nicht in sichtbarer Berbindung ober Gemeinschaft mit ber Rirche, ift er fein Glied ihres sichtbaren Leibes, so fann er boch bem guten Willen nach mit ihr unfichtbarer Weise burch benselben Geift ber Liebe vereinigt fein, b h. ju ihrer Seele gehoren. . . Diefes ift und mar stets die Lehre der Rirche. . . . Diese Lehre trägt der heilige Augustinus ausbrudlich vor: Diejenigen, fo ichreibt er (Br, 43.), welche ihre Meinung, obwohl fie fulsch und verkehrt ift, boch nicht hartnäckig verteidigen, zumal wenn fie diefelbe nicht burch eigenen vermeffenen Duntel aufgebracht, fondern von ihren verführten und in Brrtum gefallenen Eltern übertommen haben, ihrerfeits aber forgfaltig und aufrichfig die Wahrheit suchen und ihrem Irrtum zu entsagen bereit find, sobald fie dieselbe gefunden haben, find keineswegs unter die Häretiker zu zählen." (Deharbe, I. Bb., pag. 710, 5. Aufl.)

Das lautet boch anders als was Meyers Lexison als Lehre der katholisschen Kirche ausgibt.

Wir können nicht unterlassen, hier noch eine Stelle aus einem Briese des rühmlichst bekannten Staatsmannes und Schriftstellers Karl Ludwig v. Haller anzusühren. Er wurde, als er 1820 zur katholischen Kirche zurückkehrte, seines Amtes als Geheimrat der Republik Bern entsett, zog nach Paris und schrieb von da an seine damals noch protestantische Familie in einem Briese u. a. folgendes:

"Ihr klagt, daß uns die katholische Kirche verdamme, und daß sie behaupte, außer ihrem Schoße sei kein Heil zu hoffen. Ach, meine Freunde! wie wenig kennt ihr die unermeßliche Liebe dieser guten Mutter, von der wir uns so unüberlegt getrennt haben, gewiß mehr zu unserm als zu ihrem Nachteil. Sie verdammt nicht eure Person, sondern eure Irrtümer und die falschen Grundsäte, die man euch beibringt; sie haßt euch nicht, sie liebt euch, und obschon ihr euch von ihr entfernt habt, so nennt sie euch dennoch ihre Brüder, euch, die ihr den Ratholiten niemals diesen freundlichen Namen gebet. Täglich am Fuße des Altars betet sie für euch; sie trauert über den Verlust so vieler lieben Kinder, die sie den Wölsen preisgegeben, d. i. beraubt so vieler Heilsmittel und an falsche Lehrer angewiesen sieht. Alle Setten haben sich gegen sie verschworen, nicht durch einen gemeinsamen Glauben, sondern in einem gemeinsamen Haß. Und gerade daraus erfannte ich, daß sie die wahre Kirche sein müsse, weil alle Irrtümer, sie mögen unter sich noch so sehr einander widersprechen, doch darin übereinstimmen, daß sie die Wahrheit hassen. Die Kirche allein erwidert den Haß mit Liebe, vergilt die Unbilden, die sie empfängt, indem sie jedem Unglücklichen, wessen Glaubens er immer ist, Trost und Hilfe reicht."

2. Im Artifel "Afrifa" ersieht man bie Burucksehung ber fatholischen

Rirche bei Schilderung ber Religionsverhaltniffe. Es beißt ba:

"Nach Grundemann (die Entwicklung der evangelischen Mission, Bielefeld und Leipzig 1890) arbeiten auf dem ganzen Continent und den Inseln im Dienste der protostantischen Kirche 9 beutsche, 13 englische, 10 amerikanische, 5 unabhängige (meist amerikanische). je 2 holländische, französische, schwedische und je 1 norwegische und sinnische Missionsgesellschaft. Sie haben weit über 600 Missionsstationen errichtet, an denen 680 Missionäre wirken. Ihre 12,000 Schulen werden von 650,000 Schülern besucht und die Gesamtausgabe aller Gesellschaften übersteigt 30 Missionen Mart im Jahre."

Rach diefer ausführlichen Schilderung werben bie fatholischen Miffionen

furg abgetan mit ben Worten:

"Zugleich ist die fatholische Kirche an 26 Stationen, verstreut über fast alle Länder Ufrifas, tätig. Während die protestantische Kirche 578,000 Beiden-

driften gablt, gehören ber fatholischen 269,000 an."

Dan fonnte ja schlieglich mit biefer furgen Gegenüberstellung ber fatholischen Kirche und der verschiedenen protestantischen Religions-Gesellschaften (eine protestantische Rirche gibt es nicht) zufrieden fein, wenn nur die Angaben auf Watrheit beruhten. Aber die Angaben sind, was die katholische Religion in Afrita betrifft, eben unwahr. Rach bem auf Grund officieller Werfe von Reher enworfenen Conspectus Hierarchiae Catholicae in toto orbe terrarum (Rirchlich-ftatistische Tabillen, über die ganze katholische Welt), Regensburg, Coppenrat, 1895, pag. 64-67, gilt es in Afrika 14 katholische Bistumer, 18 apoftolische Präfefturen, 23 apostolische Vitariate, bazu die Miffion am Sambefi. Das find icon 56 Stationen, beren jede noch unter fich mehrere Stationen hat, während das Meyer'sche Lexison nur von 26 katholischen Stationen zu berichten weiß. Die Bahl ber Ratholiten in Afrita und ben bagu gehörigen Inseln beträgt 2,755,407, also mehr als zehnmal so viel, als das Meyer'sche Lexikon angibt. Ratholische Missionare wirken in Ufrika nahezu 2000, nämlich 1935 (nach Neher l. c.). Die Zahl der Protestanten in Afrika ist ebendaselbst auf 567,940 angegeben.

3. Bei "Amerita" ist die Zahl der den protestantischen Consessionen Angehörigen wieder genau angegeben, von den Bekennern der katholischen Relisgion ist nur im allgemeinen die Rede. Die katholische Kirche zählt in Nordsund Südamerika (samt den dazu gehörigen Inseln) ungefähr 50 Millionen Anshänger, während sich an die 17 Millionen Einwohner auf eine Unzahl protest. Sekten verteilen (nach Neber 1. c. pag. 69 ff.).

4. "Afien". Hier fagt das Lexison bei Schilderung der Religionsver-

hältnisse:

"Die katholische Kirche hat hier seit langer Zeit gearbeitet, in Vorderund Hinterindien, in China bedeutende Erfolge errungen und die Philippinen größtenteils dem Christentum gewonnen. Die evangelische Mission arbeitet auf mehr als 970 Stationen mit 1420 europäischen Missionären und einer Jahresausgabe von 17½ Mill. Mark. Nach Wangemann zählt die katholische Mission

in Ufien 3,076,106, die protestantische 1,019,500 Anhänger."

Wie sich diese Angaben zur Wahrheit stellen, ersehe man aus folgenden aus Neher geschöpften Zahlen: Vorderindien zählte 1895 nicht weniger als 8 Erzbistümer, 22 Bistümer, 6 apostolische Präselturen und Vicariate mit 1,640,000 Katholiten. Histum und 13 apostolische Vicariate mit 725,000 Katholiten. Im indischen Archipel gab es 1895 1 Erzbistum, 4 Vistümer, je 1 apostolische Präsestur und Vicariat mit 5,839,680 Katholiten, 840 Weltpriestern und 1311 Ordenspersonen. China hat über eine Million Katholiten, Japan ca. 50,000, Korea 20,000. Rechnen wir den indischen Archipel mit den Philippinen nicht dazu, so ergeben doch schon die angeführten Missionen die Zahl von über 3,400,000 Katholiten. Rechnen wir aber den indischen Archipel, wie es auch Meyer's Lexiton tut, mit nahezu 6,000,000 Katholiten dazu und beachten wir, daß wir dei weitem nicht alle katholischen Missionen in Usien angeführt haben, so ergibt sich eine fast drei Wal so hohe Zahl für die Katholiten in den Missionen Asiens, als das Lexison angibt.

5. "Ubendmahl".

"Nach Analogie jüdischer und heidnischer Opfermahlzeiten wurde der Opferbegriff auf das Abendmahl angewendet und solches begründet mit dem Opfertode Christi. Dies geschah zuerst allerdings in durchaus schwankender, meist allegorisierender Weise. Schon im 4. Jahrhundert bezeichnete man als dieses Opfer speziell den eucharistischen d. h. im Abendmahl gegenwärtig gedachten

mahrhaften Leib Chrifti".

So Meyers Lexison. Allein schon viel früher als aus dem 4. Jahrhundert sind Zeugnisse für den Opsercharakter der hl. Eucharistie vorhanden. Wir erwähnen nur Irenäus, welcher schreibt (adv. haer I. IV. cap. 17—18): "Christus bekannte (beim letten Abendmahl) den Kelch als sein Blut und lehrte das neue Opser des neuen Bundcs, welches die Kirche von den Aposteln empfangen hat und auf der ganzen Welt Gott darbringt." Irenäus starb 202. Cyprian serner, der um die Mitte des 3. Jahrhunderts Bischof in Karthago war, nennt in seinem Briefe an Cäcilius Christum "den Urheber und Lehrer des eucharistischen Opsers."

Eine folche Sprache ist nicht schwankend und nicht allegorisch.

Aus Bug und Banrifch-Schwaben.

(Korrespondenzen.)

1. Die Bersammlung ber Sektion Zug des Bereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz, welche den 29. Dezember in Baar stattsand, war trot des schlechten Wetters zahlreich besucht. Vertreten waren die Gemeinden Baar, Zug, Cham und Hünenberg. Wir wollen hoffen, daß auch die übrigen Gemeinden bei der nächsten Versammlung in Cham sich beteiligen werden. Diese freien Konferenzen tragen recht Vieles zur Fortbildung des Lehrerstandes und zur Kollegialität bei und beweisen, daß die zugerischen Lehrer nicht nur dann an Konserenzen sich einfinden, wenn ein Taggeld heraussschaut, sondern daß sie auch aus dem eigenen Sach gerne ein Opfer bringen, wenn es sich um die Standes- und Berufsinteressen handelt. Die Versammlung in Baar gehört zu den schönsten Konserenzen, denen wir beigewohnt, und bot des Belehrenden und Anregenden gar Vieles. Schon die Musterlektion weckte